



THE HISTORY OF PAINTING REVISITED ff (Painting forever!)

9. Oktober 2013

Deutsche Bank Kunsthalle, Berlin

"Deswegen kömmt es mir aber vor, als sähe ich mich im Sarg liegen und meine beiden Ichs starren sich ganz verwundert an." Karoline von Günderode beschreibt diese Traumvision gegen Ende ihres kurzen Lebens, das sie sich selbst 1806 nimmt - mit einem präzisen Dolch-Stich direkt ins Herz. Der Widerspruch zwischen der Sehnsucht nach hochfliegender künstlerischer Freiheit und der Realität, ihre Gedichte unter dem männlichen Pseudonym Tian veröffentlicht zu müssen, um ernst genommen zu werden, ist unerträglich geworden. Aber auch der Widerspruch zwischen der Sehnsucht nach einer leidenschaftlichen, absoluten Liebe und der Wirklichkeit einer frustrierenden Menage à Trois in beengtsten Verhältnissen, die ihr Liebhaber zuletzt aus Schwäche abgebrochen hat, bringt sie zu der Erkenntnis: "Wo ich zuhause bin, da gibt es die Liebe nur um den Preis des Todes."

Auf dieser Gouache hier ist in der äußeren Silhouette das Profil der Günderode zu sehen. Im Inneren erscheint das Profil von Marie Ellenrieder, die Kopie eines Selbstportraits der Malerin von 1819. Die Konstanzerin Marie Ellenrieder, könnte nämlich das zweite Ich sein, das die Günderode in ihrer Traumvision verwundert anstarrt. Sie könnte das Alter Ego sein, das - obwohl Zeitgenossin - als Künstlerin die gegenteilige Lebens-Entscheidung trifft. Sie lehnt bewusst Ehe und Kinder ab und verschreibt sich ausschließlich der Malerei und das mit großem Erfolg: Als erste 1813 offiziell eingeschriebene Kunst-Studentin und Meisterschülerin an der Akademie in München, als erste deutsche Kirchen-Altar-Malerin und ab 1829 als badische Hof-Portraitistin bleibt sie geschäftstüchtig bis ins 72. Lebensjahr.

Sie glaubt, dass ihr Talent ein Gottesgeschenk sei und dass sie verpflichtet sei, es durch eine tief empfundene Andachtsmalerei zurückzugeben. Wie die Nazarener, die sie 1822 in Rom besucht, verschreibt auch sie sich dem Paradoxon, das subjektive Gefühl und die absolute Identifikation mit dem christlichen Motiv als Motor zu begreifen, dabei aber formal streng die ikonographischen Vorgaben der Frührenaissance zu zitieren. Das Bild wird als religiöses Objekt gedacht, dessen Oberfläche so perfekt zu sein hat, als sei es nicht von Menschenhand gemalt, als sei nicht einmal das Medium Malerei im Spiel, damit die Unsichtbarkeit des malenden Subjekts seine Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der katholisch Gläubigen indirekt zu erkennen geben kann. Diese Bescheidenheit gehört zum Credo wie die Reinheit der Linie als Ausdruck der reinen Lehre und die "Ächtheit" der Empfindung bei diesem Ausdruck. Das macht die radikalen Napoleongegner zu den ersten Konzeptkünstlern und ihren „Lukasbund“ zur ersten modernen Sezession.

Die fundamentalistisch anmutenden, „kunstliebenden Klosterbrüder“, die sich zwar programmatisch dem eher weiblichen Prinzip der innigen Liebe und tiefen Freundschaft verschrieben haben, nehmen Marie Ellenrieder dennoch als Malerin nicht ernst. Die fehlende Anerkennung setzt ihr zu und sie fährt weiter nach Florenz, um Raffael und Perugino lieber vor den Originalen zu studieren. Raffael war, neben Albrecht Dürer, in der Kunstreligion der Nazarener zum Heiligen aufgestiegen. Und das obwohl der leibhaftige Raffael seine Madonnen nach sehr „fleischlichen“ Modellen gemalt hatte und jung an der Syphilis gestorben war.

1824 kehrt Marie Ellenrieder mit dem Gemälde "Maria mit dem Jesusknaben an der Hand" nach Deutschland zurück. Sie wird dieses malerische Ergebnis ihrer ersten Italienreise nie verkaufen und als persönliches Altarbild immer in ihrer Nähe behalten. Ihre Rückbindung an das Malerei gewordene Numinose gibt ihr die Kraft trotz Einsamkeit und Selbstzweifeln weiter zu machen, ganz im Gegensatz zu Karoline von Günderode, der der Glaube an das Ideal der ikarischen Freiheit keinen materiellen Halt geben konnte und die daher so früh abstürzen musste. Beide Künstlerinnenschicksale tragen den Stempel des 19. Jahrhunderts. Beide Frauen sind sich aber trotz ihrer gegensätzlichen Lebensentwürfe ebenbürtig. Denn ausgemacht ist auch heute nicht, was besser ist: Write fast, love hard and die young oder live long and paint lonely.



Abb. Jardins d'amis - Karoline von Günderode (Marie Ellenrieder), 2009/13, Gouache auf Papier, 30 x 21 cm